

haltung mit Nachdruck und Strenge gefordert wurde. Die Missionare kamen nur zur Erkenntnis der gewöhnlichsten Redensarten, und oft genug erhielten sie direkt falsche Angaben, z. B. auf die Frage „Was heißt Stein?“ nannte man ihnen das Wort für Wasser, und so ähnlich in anderen Fällen.

Nun hat der Verfasser im Verein mit seinen Mithrüdern in geduldiger, unverdrossener Arbeit Sprache und Kultur dieses eigenartigen Volksstammes aufgeheilt. Diese Arbeit bedeutet als solche noch nicht Missionstätigkeit. Aber sie bietet dafür, soll die religiöse Beeinflussung nicht eine bloß die Oberfläche berührende und übertünchende, sondern eine die Volksseele zutiefst erfassende und umwandelnde sein, die unerlässlich notwendige Voraussetzung.

Ein besonderes Wort der Anerkennung gebührt dem Verlag. Die Ausstattung, die er dem Werk mit auf den Weg gegeben hat, ist nämlich eine ganz vorzügliche zu nennen.

W. Koppers S. V. D.

Unter dem Titel *Sendung* geben P. Laur. Kilger und P. Thomas Ohm „Beiträge aus Missionsleben, Missionslehre und Missionskunde“ heraus, an deren Spitze ein Bericht von P. Ohm über den *Missionskurs für Studenten St. Ottilien 1925* (14.—18. August) mit Vorträgen und Ansprachen steht (106 S., Missionsverlag St. Ottilien 1925). Wie die äußere Ausstattung, so sind auch die meisten Beiträge flott und interessant, wohl auch dem Geschmack des Publikums und dem Charakter der Tagung angepaßt. Eigentliche Missionswissenschaft freilich dürfen wir von den wenigsten erwarten außer denjenigen der beiden Herausgeber selbst vom Sinn der Heidenmission und über die Mission in deutschen Ländern (gemeint ist die Bekehrung Deutschlands). Auch von der missionswissenschaftlichen akademischen Missionsbewegung hören wir nichts. Aber das neue literarische Unternehmen als Ganzes können wir nur begrüßen und dazu Glück wünschen.

Als *L'Apostolat missionnaire de la France* erscheint in 1. Serie (310 S., Téqui, Paris 1924) eine mit Vorwort von Kard. Dubois versehene Sammlung von Konferenzen, die 1923/24 von der französischen Klerusmissionsvereinigung am Institut catholique in Paris veranstaltet worden sind, natürlich mit stark nationalem Einschlag, aber auch missionswissenschaftlich nicht ohne Wert (besonders der erste über das katholische China vom Pariser Seminarobern Mgr. de Guébriant, dann vom Laz. Cazot über die Orientmission, vom W. V. Tazuin über Lavigerie und Afrika, vom Jes. Grangeneuve über den indischen Katholizismus, vom Obl. Duchaussoy über die nordamerikanische Emission, vom Assumpt. Maniglier wieder über die Orientmission, vom Franzisk. Leprêtre über Hl. Land und Marokko, vom Lyoner Joulord über Westafrika, vom Eud. Lajoie über das Vikariat St. Lorengolf und vom Generalobern der Väter v. Hl. G. Le Roy über die Evangelisation der französischen Kolonien).

Ein Handbüchlein des Österr. Theologen-Missionsverbandes aus der Feder seines Vorsitzenden Karl Raab von St. Pölten (Missionsdruckerei St. Gabriel, Mödling 1925) schildert in einem erweiterten Referat die Entstehung und Entwicklung des Verbandes, indem es diesem geschichtlichen Teil einen theoretischen über Pflicht und Wege der Missionsarbeit vorausschickt und im praktischen Winke für die Missionspflege im Theologiestudium und in der Seelsorge mit Ausblick und Quellenauszug folgen läßt. Es will nach dem Vorwort mehr praktische als wissenschaftliche Gedanken bieten und ist für diese Zwecke recht brauchbar, aber auch als Fixierung der Geschichte dieser Bewegung sehr zu begrüßen. Verf. bemüht sich krampfhaft, die Unabhängigkeit gegenüber der deutschen akademischen Missionsbewegung nachzuweisen, muß sich aber selbst durch Hinweis auf unsern starken Anteil an der Gründung und den Anfängen widerlegen.

P. José Aguirrececiaga S. J., *La vida Misional en la Era de las Persecuciones* gibt als 1. Bd. der 5. missionsapologetischen Sektion in der Missionsbibliothek des „Siglo de las Misiones“ drei apologetische Konferenzen über die Missionsintensität der Kirche in den drei ersten Jahrhunderten (Schwierigkeiten und Sieg in der Weltchristianisierung), die Mar-

tyrer als Missionare und die Liebe der Verfolgten, besonders an der Hand der Vaterschriften, aber ohne hinreichende Berücksichtigung Harnacks wieder. Voraus geht eine wertvolle Einführung des Herausgebers Zameza über die Missionswissenschaft und Missionsapologie unter öfteren Hinweisen auf unsere Literatur.

Der Bericht des Franziskaners Wilhelm von Rubruk über seine Reise in das Innere Asiens in den Jahren 1253—1255 gibt als erste vollständige Übersetzung aus dem Lateinischen Hermann Herbst heraus (Griffel-Verlag, Leipzig 1925). Nach einer historischen Einleitung über die Zeitverhältnisse und den Verfasser Wilhelm von Rubruk folgt der in Kapitel eingeteilte, sonst aber möglichst an das Original sich anlehende Text, dem ein Itinerarium, eine Reisekarte, eine Handschriftprobe und erläuternde Anmerkungen beigegeben sind. Diese wie die einführenden Abschnitte verraten große Vertrautheit auch mit der einschlägigen Literatur (darunter der Monographie von Batton). Wir freuen uns, daß damit die auch missionsgeschichtlich hochinteressante Beschreibung zu Ehren und in weitere Kreise kommt.

Prof. Dr. Meinertz veröffentlicht seinen hier erschienenen Vortrag und Aufsatz *Wie Jesus die Mission wollte* unter einigen kleinen Zusätzen oder Verbesserungen in den am Schluß folgenden Anmerkungen als 10. Nummer von Ascendorffs zeitgemäßen Schriften und Jubiläumsgabe an die Steyler Gesellschaft (Münster 1926).

Prof. Dr. A. Schröder behandelt *Das Kirchweihfest und die Patrozinien des Domes zu Augsburg* (Archiv für die Geschichte des Hochstifts Augsburg 1925, VI 233. 296) mit dem Ergebnis, daß die Augsburger Kirchweih an Stelle eines heidnischen Hochfestes getreten ist (ähnlich wie Engelweihe), zugleich also ein wertvoller Beitrag zur mittelalterlichen Missionsakkommodation.

Eine *Elementary Kiswaheli Grammar of Introduction into the East African Negro Language and Life* von R. F. Reichert und Dr. Küsters O. S. B. erschien in der Methode Gaspey-Otto-Sauer (Groos, Heidelberg 1926), für uns von Interesse sowohl wegen ihrer Verfasser als auch wegen ihrer Wichtigkeit für unsere ostafrikanischen Missionen, ergänzt durch einen Schlüssel (Key to the Elementary Kiswaheli Grammer).

Li A n d a, die „Perle“ der Südsee, von Schw. Dominika M. S. C. (Verlag der Missionsschwester vom hl. Herzen Jesu, Hiltrup 1925), will das Bild eines Marschallmädchens nach einer wahren Begebenheit zugleich als Erinnerung an diese uns geraubte Mission entwerfen und entledigt sich seiner Aufgabe in echt frauenhaft anmutiger Form.

*Welt und Wissen*, Wandkalender des Aachener Xaveriusverlags für 1926 mit teilweise sehr schönen Illustrationen, aber in Auswahl und Anordnung des Textes willkürlich und inkonsequent (auch dem Missionswiss. Institut eine Seite gewidmet, die aber größtenteils weiß geblieben und dem letzten Jahrbuch Priester und Mission entnommen ist).

Friedrich Heiler hat seinen *Sadhu Sundar Singh* (Ein Apostel des Ostens und Westens) als 7. Band seiner Sammlung „Aus der Welt christlicher Frömmigkeit“ zum viertenmal herausgegeben (Ernst Reinhardt, München 1926), nachdem das Buch binnen anderthalb Jahren in 15 000 Exemplaren abgesetzt war. Im Vorwort setzt er sich mit seinen Kritikern aus dem Jesuitenorden wie aus dem liberalen protestantischen Lager auseinander. Die Darstellung ist vielfach erweitert und vertieft, sowohl über den Lebensgang (besonders über die Bekehrung nach Sundars Selbstaussagen) als auch über die religiöse Vorstellungswelt (speziell neu über die Schöpfung) und die Bedeutung S. (auch meine Ausführungen über Upadhyaya herangezogen). Im Anhang folgen zwei Beilagen über die Parallele Theophilus Subrahmanyam und über Nikodemuschristen in Indien. Auch die Abbildungen sind auf das

Doppelte (von 9 auf 18) gestiegen. Im großen und ganzen hält Verf. an seinem Urteil fest.

Derselbe Heiler behandelt unter dem Titel *Christlicher Glaube und indisches Geistesleben* (Reinhardt, München 1926) als Wieder-gabe eines Vortrags vier indische Geistesgrößen, die sich dem Christentum genähert oder mit ihm auseinandergesetzt haben: Rabindranath Tagore, Mahatma Gandhi, Brahmabandhav Upandayaya, Sadhu Sundar Singh. Uns interessiert vor allem der dritte, weil er von der katholischen Mission gewonnen war und trotz seiner Schwankungen bis zum Tode Katholik bleiben wollte. Im allgemeinen folgt H. der biographischen Skizze von Animananda und stimmt im Urteil mit dem in dieser Zeitschrift ausgesprochenen überein, auch hier zugleich formell recht anziehend.

Dr. Jakob Schmidt, *Grundzüge der Kirchengeschichte*, ein Hilfsbuch für akadem. Vorlesungen und für das Privatstudium (Kirchheim, Mainz 1925), auch für Missionsgeschichte leidlich und mit relativ guter Literaturangabe.

Prof. Dr. Adolf Dyroff, *Betrachtungen über Geschichte*, Festgabe der Görres-Gesellschaft zum 70. Geburtstage ihres 1. Vorsitzenden Heinrich Finke (Bachem, Köln 1925) über das Schöne in der Geschichte, Untergang des Abendlandes und die Phasen der Philosophie.

Abt Landersdorfer O.S.B. von Scheyern behandelt in 2. Auflage *Die Kultur der Babylonier und Assyrer* (Sammlung Kösel, München 1925) nach ihren verschiedenen Betätigungen (1. Schauplatz, 2. Wiederentdeckung, 3. politische Entwicklung, 4. im allgemeinen, 5. Landwirtschaft, 6. Handel und Verkehr, 7. Staatsform und -verwaltung, 8. Rechtswesen, 9. Kriegswesen, 10. Gesellschaft, 11. Religion, 12. Wissenschaft und Bildung, 13. Schrift, Sprache und Literatur, 14. Kunst und Kunstgewerbe).

Otto Strauß handelt über *Indische Philosophie* (Geschichte der Philosophie in Einzeldarstellungen Bd. 2, 286 S., München, Reinhardt 1925, Pr. 4 Mk.), nach einer Einleitung zu ihrem Begriff über ihre Anfänge und Entwicklung (Rgveda, Brahmana, Upanisaden, Buddhismus, Jinismus, Mahabharata, Nyaya-Vaisesiki, Mimamsa, Samkhya und Yoga, spätere Buddhismus und Vedanta, wclch letztere uns wegen des monotheistischen Einschlags besonders interessiert).

Aus der Sammlung Göschen (Nr. 369 und 910/11): *Tropenhygiene* von Prof. Dr. Nocht (120 S.) und *Afrika* von Prof. Dr. Fritz Jaeger (2 Bde., 139 u. 135 S.).

*Kleine Phonetik des Lateinischen mit Ausblicken auf den Lautstand alter und neuer Tochter- und Nachbarsprachen* von Dr. Hermann Breuer (56 S., Trewendt-Granier, Breslau 1925).

P. Erhard Schlund, *Ecce Mysterium*, Die Wundmale des hl. Franz von Assisi, eine Gabe zur 700. Feier des Todestages des Heiligen (Peiffer, München, ohne Jahr).

Dr. Clemens Oberhammer, *In Leid und Sieg*, Liturgische Tagesgedanken zum eucharistischen Opfer und Opfermahl für die Frühlingszeit, Liturgische Lebensbücher (2. Aufl., Tyrolia, Innsbruck 1925).

Rupert Wickl S.J., *Ecce Jesus*, Betrachtungspunkte für alle Freunde des innerlichen Lebens, für Priester, Ordenspersonen und Laien, 3. Band (Marianischer Verlag, Innsbruck 1925).

Zu kaufen gesucht ZM 1917 und 1919, 2. H. für das Missionswissenschaftl. Seminar Münster; 1917, 1 u. 2, 1918, 3 und 1919, 4 für P. Testore, Via Barbaroux 28, Torino; 1916, 2—4 (zweimal) für Lessianum Löwen.